

USD pro Feinunze Gold



USD pro Feinunze Silber



EURUSD



Quelle: Refinitiv; Graphiken Degussa.

Edelmetallpreise				
	Aktuell (Spot)	Veränderungen gegenüber (in Prozent):		
		2 W	3 M	12 M
I. In US-Dollar				
Gold	1863.5	4.5	2.8	4.9
Silber	25.0	4.8	-1.7	10.6
Platin	1060.8	4.2	0.4	9.9
Palladium	2166.7	8.2	-19.0	-8.7
II. In Euro				
Gold	1642.3	6.5	7.5	10.3
Silber	22.0	6.7	3.0	16.2
Platin	934.8	6.2	5.2	15.8
Palladium	1909.0	10.3	-15.5	-3.9
III. Goldpreis in anderen Währungen				
JPY	212780.0	4.7	7.4	14.9
CNY	11896.9	4.2	1.5	1.8
GBP	1381.2	6.1	5.8	3.6
INR	138381.6	1.9	2.6	5.3
RUB	135733.5	7.4	2.8	0.1

Quelle: Refinitiv; Berechnungen Degussa.

INFLATION IST KEINE NATUR-KATASTROPHE. SIE IST MENSCHENGEMACHT

► **Die Zentralbanken haben für einen gewaltigen Geldmengenüberhang gesorgt, der sich nun in steigender Konsumgüter- und/oder Vermögenspreis-inflation entlädt. Wer US\$, € & Co hält, dem drohen Verluste.**

„Paper money is liable to be abused, has been, is, and forever will be abused, in every country in which it is permitted.“

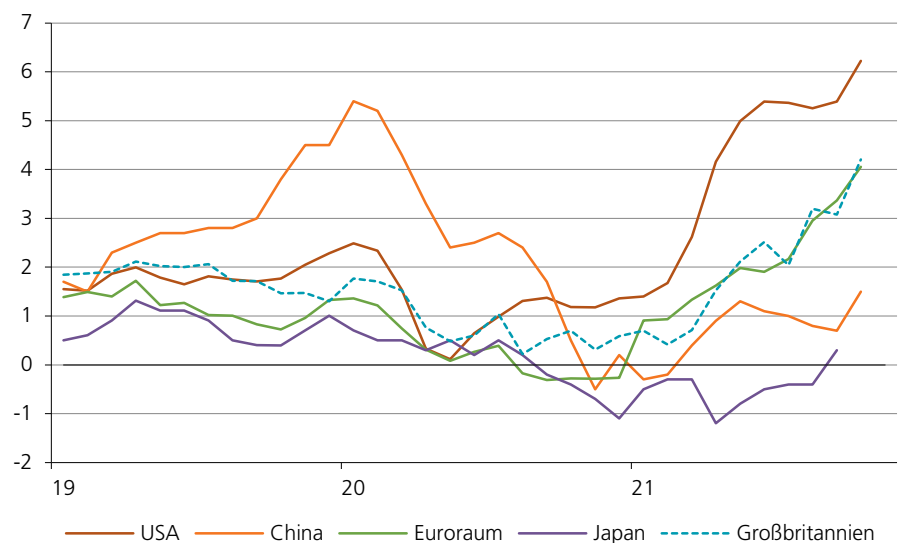
—Thomas Jefferson

DIE ERKLÄRUNG DER GÜTERPREISINFLATION

Die Güterpreis-inflation im Euroraum hat im Oktober 2021 4,1 Prozent erreicht nach 3,4 Prozent im Vormonat und ist damit mehr als doppelt so hoch wie die Güterpreis-inflation von 2-Prozentpunkten, die die Europäische Zentralbank (EZB) den Menschen versprochen hat (Abb. 1). In den Vereinigten Staaten von Amerika hat die Güterpreis-inflation sogar 6,2 Prozent im letzten Monat erreicht. Auch in China, Japan und Großbritannien hat die Konsumgüterpreis-inflation angezogen. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung stellt sich die Frage: Ist der Anstieg der Güterpreis-inflation nur vorübergehend oder dauerhaft? Diese Frage lässt sich nur sinnvoll beantworten, wenn man die Gründe für die Preis-inflation kennt.

1 Die Konsumgüterpreis-inflation zieht an

Jahresveränderung der Konsumgüterpreise in Prozent



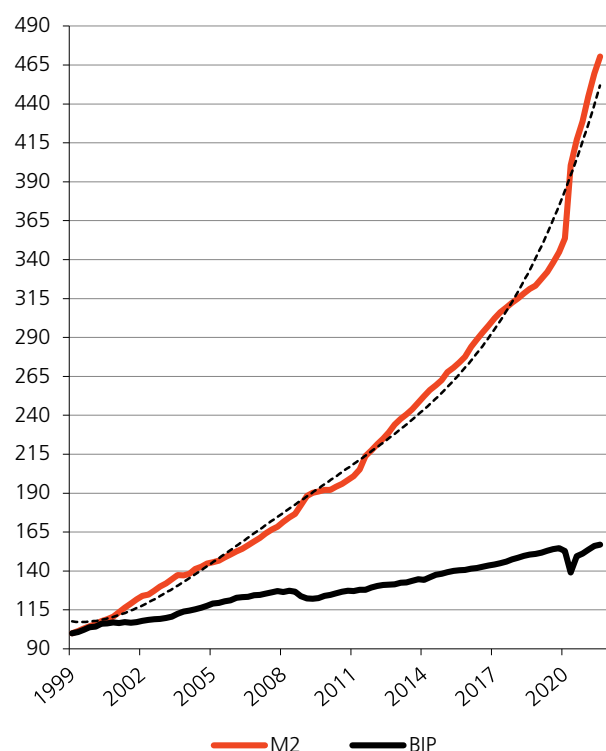
Quelle: Refinitiv; Berechnungen Degussa.

Ökonomen geben nun allerdings unterschiedliche Antworten auf diese Frage. Zwei Positionen stehen sich gegenüber: die nicht-monetäre und die monetäre Erklärung der Güterpreis-inflation. Die Vertreter der nicht-monetären Sichtweise sagen, die Güterpreis-inflation sei die Folge von einem Nachfrageüberhang auf den Märkten („Demand Pull“) und/oder einer Verteuerung der Produktionsgüter

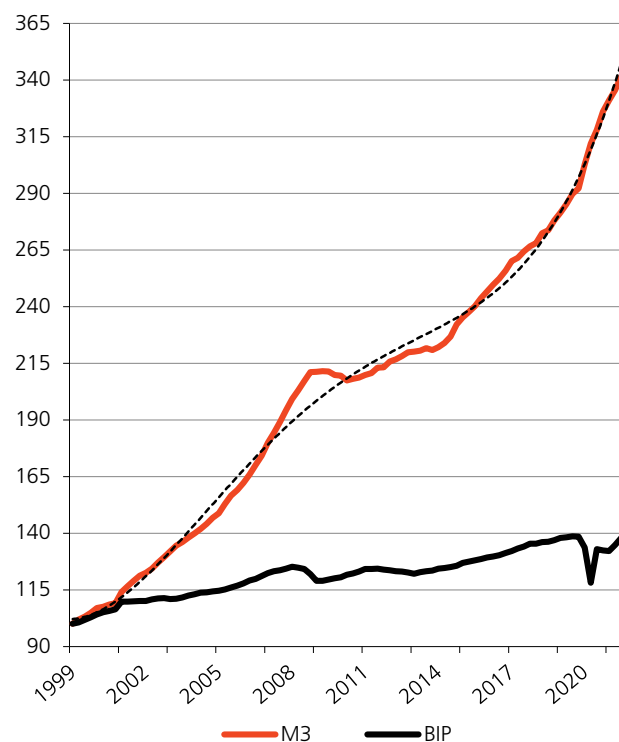
wie zum Beispiel Ölpreis- und Lohnsteigerungen („Cost Push“). Die Zentralbankräte und die ihnen zurarbeitenden Hauptstrom-Ökonomen berufen sich gern auf die nicht-monetäre Erklärung der Güterpreisinflation. Zum Beispiel erklärt die Europäische Zentralbank (EZB) auf ihrer Website, warum die Güterpreise stark steigen, wie folgt: „Dies geschieht hauptsächlich aus drei Gründen: dem schnellen Wiederhochfahren unserer Wirtschaft, der Tatsache, dass höhere Energiepreise die Inflation nach oben treiben und einem Umstand, der in der Statistik „Basiseffekt“ genannt wird.“¹ Die Rolle der Geldmenge für die Güterpreisinflation - die monetäre Inflationserklärung - bleibt unerwähnt, taucht gar nicht auf.

2 Geldmenge und Wirtschaftsleistung

(a) USA



(b) Euroraum



Quelle: Refinitiv; Berechnungen Degussa. Serien sind indexiert (Q1 1999 = 100). Gepunktete Linie: geschätzter unterliegender Trendverlauf.

Nun können zwar die von der EZB genannten Faktoren die Güterpreise (einmalig) erhöhen. Jedoch eine Güterpreis-inflation - also ein fortgesetztes Ansteigen der Güterpreise auf breiter Front - stellt sich nur dann ein, wenn die Geldmenge in der Volkswirtschaft (stark) zunimmt. Der Blick auf die Geldmengenzahlen zeigt, dass genau das derzeit der Fall ist. So hat die US-Zentralbank die Geldmenge M2 (Bargeld plus Sicht- und Terminguthaben der Privaten bei den Geschäftsbanken) seit Ende 2019 um etwa 36 Prozent erhöht (Abb. 2 a). Im Euroraum hat die EZB die Geldmenge M3 um ungefähr 18 Prozent ausgeweitet (Abb. 2 b). Die Geldmengenvermehrung hat sich also am „äußeren Rand“ deutlich beschleunigt. Wie erklärt sich das?

Als Reaktion auf die politisch diktierte Lockdown-Krise haben die Zentralbanken Schuldpapiere - vor allem Staatsschulden - aufgekauft und mit neuem Geld bezahlt. Die Staaten haben das neu geschaffene Geld ausgegeben - für Arbeitslosenhilfe, Subventionen etc. Das Geld ist auf diesem Wege auf die Konten der Privaten (Haushalten und Unternehmen) gelangt, und dadurch sind die Geld-

¹ EZB: https://www.ecb.europa.eu/explainers/tell-me-more/html/high_inflation.de.html.

mengen (im hier betrachteten Fall M2 in den USA und M3 im Euroraum) angewachsen. Die Erfahrung legt nahe, dass sich ein aufgelaufener „Geldmengenüberhang“ in steigenden Konsumgüter- und/oder Vermögenspreisen entladen wird. Dieser Prozess hat offensichtlich schon begonnen - wie die anfangs gezeigten Steigerungsraten der Konsumgüterpreise andeuten.

Da der aufgelaufene Geldmengenüberhang nicht mehr von den Zentralbanken „eingefangen“ wird, ist zumindest mit einer (längeren) Phase erhöhter Güterpreis-inflation zu rechnen; die Inflationswirkung der aufgeblähten Geldmenge ist sozusagen unwiderruflich. Und wie bereits gesagt, die Preisinflation wird sich sehr wahrscheinlich in steigenden Konsumgüter- und/oder Vermögenspreisen zeigen. Beides setzt die Kaufkraft des Geldes herab: Wenn die Güterpreise steigen, dann bekommt man schließlich weniger Güter für sein Geld. Eine wichtige Frage ist: Bleibt es bei einem „Inflationsbuckel“, also einer zeitlich begrenzten Phase erhöhter Preisinflation, nach der die Geldentwertungsraten wieder auf ein geringeres Niveau abfallen?

DAS PROBLEM, DIE GÜTERPREISINFLATION ZU STOPPEN

Die Antwort auf diese Frage hängt - wie könnte es anders sein - von der Geldpolitik der Zentralbanken ab. Als Monopolisten der Geldproduktion sind sie es in letzter Konsequenz, die die Geldmenge in der Volkswirtschaft bestimmen. Das Problem mit der Güterpreis-inflation ist nun, dass sie, wenn sie erst einmal in Gang gesetzt wurde, nur schwer wieder zu stoppen ist. Denn das Beenden der Güterpreis-inflation erfordert ein Abbremsen der Geldmengenvermehrung beziehungsweise steigende Notenbank- und Marktzinsen. Und das wiederum kann nur allzu leicht eine (erneute) Finanz- und Wirtschaftskrise auslösen, die umso schwerer ausfallen wird, je länger die Inflationsphase angedauert hat.

Vor allem wenn die Zahlungsfähigkeit der Staaten vom Zugang zu Notenbankkrediten abhängt, ist die Gefahr besonders groß, dass es nicht gelingt, frühzeitig, in „weiser Voraussicht“ aus der Inflationierungspolitik auszusteigen. Denn nicht nur die Regierungen, auch die Regierten begrüßen meist die positiven Effekte der Inflationspolitik, die sich anfänglich einstellen: Die Konjunktur stabilisiert sich, die Arbeitslosigkeit sinkt, die Unternehmensgewinne steigen. Die Inflationspolitik wird zudem als eine Möglichkeit gesehen, um momentane Schwierigkeiten im Wirtschaftsleben zu umgehen. Die Neigung zur Inflationspolitik rührt nicht zuletzt aus dem Vorherrschen eines kurzfristigen Denkens, das die künftigen Kosten der heutigen Politikmaßnahmen zusehends aus dem Blick verliert.

Im heutigen ungedeckten Geldsystem ist die Inflation keine Naturkatastrophe, sie ist vielmehr menschengemacht: Sie wird aufgrund von fehlerhaften Zentralbankentscheidungen verursacht oder auch mit Vorsatz geschürt. Welche dieser Erklärungen nun im Einzelfall auch zutreffen mag: In den westlichen Volkswirtschaften scheinen die Weichen in Richtung erhöhter Güterpreis-inflation gestellt zu sein, wird die „Inflationssteuer“, die die Staaten mit ihren Zentralbanken erheben, sehr wahrscheinlich zunehmen. Für den Anleger heißt das: US-Dollar, Euro & Co werden zum Verlustgeschäft. Und um eine Besserung herbeizuführen, muss die Öffentlichkeit die wahre Ursache der Güterpreis-inflation erkennen: die Geldmengenvermehrung durch die Zentralbanken. Und sie muss auch bereit sein, die Kosten, die mit der Abkehr der Inflation verbunden sind, zu tragen. Je schneller die Einsicht kommt, desto besser.



„Die Prosperität kann eine Zeitlang andauern. Sie dauert so lange, als es möglich ist, die Schaffung zusätzlicher Kaufkraft immer weiter fortzusetzen. Eines Tages muß es sich dann zeigen, daß es mit der Ausdehnung des Notenbankkredits nicht mehr weiter gehen kann, sei es dadurch, daß die Bevölkerung das sich entwertende Geld ablehnt, sei es, daß das Bewußtsein von der übermäßigen Inanspruchnahme von Kredit dem allzu großen Optimismus ein Ende setzt. Was dann nachfolgt, wissen alle. Es ist die Krise mit ihrer Katastrophenstimmung, mit den Verlusten, Schleuderverkäufen, Konkursen und dem Offenbarwerden einer furchtbaren Verarmung.“

—Fritz Machlup
(1902–1983)

SÄULEN DER DEMOKRATIE: 1 OZ „RECHT“ GOLDMÜNZE. JETZT KAUFEN.

DEGUSSA-GOLDHANDEL.DE



WARUM UND WIE DER SOZIALISMUS DIE WELT EROBERN WILL

Kollektivistische-sozialistische Ideen feiern Renaissance. Dieser Aufsatz soll Licht auf diese Entwicklung werfen und verdeutlichen, wie wichtig es ist, ihr entgegenzutreten, sie zu stoppen und umzukehren.

1.

Der Sozialismus und seine Spielarten sind verantwortlich für die schlimmsten Verbrechen des 20. Jahrhunderts. Sie brachten Millionen Menschen Armut, Elend, Gewalt und den frühen Tod.

Dennoch erfahren heute marxistische-sozialistische Ideen, meist eingehüllt in neue Gewänder, eine fulminante Renaissance – und zwar weltweit.

Die Öffentlichkeit, so ist mein Eindruck, bemerkt das größtenteils gar nicht, übersieht die Gefahr für die Zivilisation, die mit der Verbreitung und Akzeptanz dieser Ideen verbunden ist;

oder aber sie billigt die sozialistische Renaissance insgeheim, dann aber doch wohl nur in Unkenntnis der bitteren Folgen, die ihre Billigung haben wird.

In meinem Referat will ich versuchen, einige (wie ich meine: begründete) Befürchtungen näher auszuleuchten, warum der Sozialismus die Welt sozialistisch machen will; und ich will auch aufzeigen, wie die Sozialisten vorgehen.

Ich werde dabei versuchen, vor allem die folgenden drei Aussagen zu begründen:

(1) Die Idee des Sozialismus ist nicht tot, sie ist vielmehr quicklebendig, sie kommt neu verkleidet und mit neuen Verheißungen daher.

(2) Der moderne Sozialismus, ich nenne ihn: Neo-Sozialismus, zielt nicht unmittelbar auf die Verstaatlichung der Produktionsmittel ab, er will vielmehr so etwas wie eine globale Kommandowirtschaft aus der Taufe heben.

(3) Die Kommunistische Partei Chinas spielt für den weltweiten Aufstieg des Neo-Sozialismus eine bedeutende Rolle; man kann von einer „Chinarisierung des Westens“ sprechen.

Abschließend werde ich einige Handlungsempfehlungen vorstellen, mit denen wir wirksam Front gegen den Aufstieg des Neo-Sozialismus machen können.

2.

Lassen Sie uns beginnen mit ein paar ganz grundlegenden Überlegungen.

Die Beschaffenheit der Welt, in die wir Menschen hineingestellt sind, ist nicht überall gleich, sondern von Ort zu Ort mitunter sehr unterschiedlich.

Es gibt Regionen, die für das menschliche Dasein günstige oder weniger günstige Bedingungen aufweisen – was Klima, Topographie und Ressourcenreichtum anbelangt.

Auch die Menschen selber sind verschieden: Jeder einzelne von ihnen ist einmalig. Was sie auf das Engste miteinander verbindet, ist das Menschsein, gleichwohl ist keiner in all seinen vielfältigen Eigenschaften und Eigenheiten (seinen Zielen, Fähigkeiten und Vorlieben) wie der andere.

Wenn man nun diese Ausgangsbedingungen akzeptiert: Was würde passieren, wenn die Menschen sich frei und ungehindert auf der ganzen Welt hin und her bewegen könnten?

Wir wissen aus der Logik des menschlichen Handelns, dass der handelnde Mensch eine höhere Güterversorgung gegenüber einer geringeren Güterversorgung bevorzugt; denn das erlaubt ihm, mehr seiner Ziele zu erreichen.

Es ist ebenfalls handlungslogisch begründbar, dass der Handelnde danach strebt, seine Ziele mit dem geringsten Mittelaufwand, mit den geringsten Kosten zu realisieren.

Die Urproduktion (Land-, Forst- und Wasserwirtschaft) würde folglich dort stattfinden, wo sich unter sonst gleichen Umständen der höchste Ertrag erzielen lässt.

Die verarbeitende Industrie würde ihren Standort dort wählen, wo zur Erzeugung einer Gütereinheit (bis zur vollen Fertigung, einschließlich des Transportes zum Konsumtionsort) die höchsten Gewinne anfallen.

Die Arbeiter werden sich nahe der Stätten der Urproduktion und nahe der Orte der Industriefertigung ansiedeln.

Die Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital werden so lange in Bewegung sein, werden von einem Ort zu anderen wandern, bis sie in allen Verwendungen die gleiche Grenzproduktivität aufweisen.

Nehmen wir an, auf der Nordhalbkugel der Welt sind die Grenzproduktivität und damit die Löhne für Arbeit höher als auf der Südhalbkugel.

Daraufhin wird eine Wanderungsbewegung ausgelöst. Die zuströmenden Arbeitskräfte senken die Grenzproduktivität der Arbeit auf der Nordhalbkugel, und entsprechend gehen hier die Löhne zurück.

Auf der Südhalbkugel führt der Rückgang der Arbeitskräfte zu einem Anstieg der Grenzproduktivität und der Löhne.

Wanderungen des Kapitals führen zu ähnlichen Ergebnissen. Dort, wo das Kapital hinwandert, trägt es dazu bei, die Grenzproduktivität des Kapitals zu senken, und dort, von wo es abgezogen wird, steigt seine Grenzproduktivität – und die Kapitalwanderung dauert so lange an, bis die Grenzproduktivität des Kapitals überall auf der Welt gleich ist.

Die Konsequenz ist, (1) dass es dichtbesiedelte und weniger dicht besiedelte Regionen auf der Welt gibt; dass es Regionen gibt, die mit mehr Kapital ausgestattet sind als andere;

(2) dass überall auf der Welt sich die Löhne für gleiche Arbeit einander angleichen; und (3) dass sich weltweit die Renditen auf das eingesetzte Kapital angleichen.

Wenn die Welt ein freier Markt ist, dann gibt es im wahrsten Sinne des Wortes fortwährend viel Bewegung: Arbeit und Kapital wandern nicht nur einmalig, sondern fortlaufend.

Denn in einem freien Markt entstehen immer wieder neue Produktionstechniken und Konsumwünsche, und auch die Verfügbarkeit von Arbeitskraft und Kapital verändert sich im Zeitablauf.

Erdteile, die bis dato nicht attraktiv zur Bewirtschaftung waren, können plötzlich attraktiv werden; und ebenso können Produktionsstandorte, die rentabel waren, mit einem Mal unprofitabel werden.

In der Realität ist die Mobilität von Arbeit und Kapital nicht frei, sondern beschränkt: durch Zuwanderungsgesetze, Arbeitsrecht, Zölle, Regulierung etc. Aber die Gesetzmäßigkeit der Wanderung von Arbeit und Kapital, wie ich sie soeben beschrieben habe, bleibt davon grundsätzlich unberührt.

3.

Was würde geschehen, wenn unter den genannten Bedingungen ein Land auf seinem Territorium den Sozialismus einführt (also alle Produktionsmittel verstaatlicht),

während die übrigen Länder kapitalistisch bleiben (die Produktionsmittel also im Privatbesitz sind)?

Wir wissen zunächst, dass der Sozialismus nicht funktionieren kann. In seinem berühmten Aufsatz „Die Wirtschaftsrechnung im sozialistischen Gemeinwesen“, veröffentlicht 1920, legte Ludwig von Mises (1883-1971) die Erklärung dafür vor.

Im Sozialismus gibt es, so Mises, kein Privateigentum an den Produktionsmitteln (Grund und Boden, Maschinen, Werkzeuge, Rohstoffe etc.).

Man kann die Produktionsmittel daher auch nicht am freien Markt handeln. Und folglich gibt es für sie auch keine Marktpreise.

Ohne Marktpreise für die Produktionsmittel aber lässt sich keine Wirtschaftsrechnung durchführen. Man kann daher nicht beurteilen, ob eine Investition rentabel und durchführbar ist oder nicht.

Man kann nicht wissen, welche Produkte sich erzeugen lassen, und welche Produktionsmethode sinnvoll ist und welche nicht. Man weiß nicht, ob die verfügbaren Mittel (Energie, Nahrungsmittel etc.) überhaupt ausreichen, um die geplante Produktion durchzuführen.

Zudem sind im Sozialismus Willkür, Machtmissbrauch und Gewalt unweigerliche Begleiterscheinungen. Denn die Entscheidungen, was wann wie und wo produziert werden soll, und wer was wann bekommt, müssen von zentraler Stelle – von einem Zentralbüro, einem Diktator – getroffen werden.

Mises erkennt, dass der Sozialismus scheitern, dass das Gemeinwesen, das ihn einführt, in Chaos und Verarmung enden muss.

An dieser Stelle ist anzumerken, dass nicht nur die Menschen in einem sozialistischen Land Wohlstandseinbußen erleiden, sondern dass es auch den Menschen in allen anderen (nicht-sozialistischen) Ländern schlechter gehen wird.

Denn wenn ein Land sozialistisch wird, fällt seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ab. Bestimmte Güter lassen sich dann entweder nicht mehr, oder wenn doch, nur noch mit einem erhöhten Aufwand erzeugen. Die materielle Wohlfahrt aller verschlechtert sich dadurch.

In dieser Einsicht kommt die kooperations- und friedensfördernde Kraft des freien Marktsystems zum Ausdruck: Menschen stellen sich durch Arbeitsteilung besser, national wie auch international, und das lässt friedvolle Verbindungen zwischen ihnen entstehen.

In einem freien Markt erkennen sich Menschen als gegenseitig hilfreich und nützlich in der Bewältigung ihrer Lebensherausforderungen. Der einzelne Mensch entwickelt (bewusst oder unbewusst) ein Interesse am Wohlergehen seiner Mitmenschen. Der freie Markt ist so gesehen ein Friedensprogramm.

Der Sozialismus hingegen verursacht Probleme, er schürt Konflikte – innerhalb eines Landes und auch zwischen Ländern.

4.

Wenn wir den Argumenten von Mises folgen, dann ist also absehbar, dass die Versorgungslage der Menschen im Sozialismus schlechter sein wird als die der Menschen in Ländern, die dem Kapitalismus folgen.

Die Menschen im Sozialismus erkennen das früher oder später – und wollen weg, ihrem Leid entfliehen, aus dem sozialistischen Land auswandern und in kapitalistische(re) Länder einwandern, dorthin also, wo ihre Arbeitskraft höher entlohnt wird.

Um die Menschenflucht und damit den raschen Zusammenbruch des Sozialismus zu verhindern, muss der sozialistische Diktator seine Bevölkerung einsperren, einmauern – wie es etwa die DDR und andere Ostblockstaaten praktiziert haben.

Niemand aus den kapitalistischen Ländern (der bei Sinnen ist) wird – selbst wenn es ihm erlaubt ist – zur Erzielung seines Lebens Einkommens in das sozialistische Land wandern – weil man dort ja um die Früchte seiner Arbeit gebracht wird und auch kein Eigentum bilden kann.

In der Praxis verfügt das sozialistische Land über weitere Möglichkeiten, seinen Niedergang hinauszuzögern. Beispielsweise kann es sich die relativen Güterpreise in den kapitalistischen Ländern „abgucken“ und für die eigenen Planrechnungen einsetzen.

Das sozialistische Land kann auch Handel mit dem kapitalistischen Ausland betreiben. Es verkauft beispielsweise Bodenschätze oder gefertigte Produkte, um mit den Erlösen Güter aus dem Ausland zu erwerben.

Auf diese Weise kann das sozialistische Land seine Güterausstattung verbessern im Vergleich zur autarken Produktion, und auch das kann dazu beitragen, dass der Sozialismus länger durchhält, als er ohne Außenhandel durchhalten könnte.

Doch leider: Der Sozialismus kann ein Neben- und Miteinander mit dem Kapitalismus (mit kapitalistische(re)n Ländern) dauerhaft nicht dulden, er muss vielmehr die

ganze Welt sozialistisch machen. Und zwar aus zwei Gründen.

5.

Der erste Grund: Das sozialistische Ziel, Gleichheit für die Mitglieder in einer Region der Welt herzustellen, heißt noch nicht, dass damit schon die Gleichheit zwischen den Mitgliedern verschiedener Regionen auf der Welt insgesamt erreicht würde.

Bleibt der Sozialist seinem Gleichheitsziel treu, muss er danach streben, Gleichheit rund um die Welt herzustellen. Er muss sich daranmachen, den Sozialismus überall auf der Welt durchzusetzen, den Weltsozialismus zu errichten.

Der zweite Grund: Die Lebensbedingungen der Menschen in einem sozialistischen Land fallen, wie bereits gesagt, viel schlechter aus als für Menschen in kapitalistische(re)n Ländern.

Für die Armut und sonstigen Missstände im Sozialismus müssen seine Befürworter, wollen sie das Scheitern des Sozialismus nicht eingestehen, folglich andere verantwortlich machen.

Sie behaupten, angeblich feindliche Kräfte im Inneren, aber vor allem im Ausland, in den kapitalistische(re)n Ländern, würden den Sozialismus sabotieren, würden verhindern, dass der Sozialismus seine Heilsversprechen realisieren kann.

Daraus folgt, dass der Sozialismus nur verwirklicht werden kann, wenn die feindlich gesinnten kapitalistische(re)n Länder, letztlich die ganze Welt, sozialistisch (gemacht) wird.

Die Sozialisten kommen also nicht umhin, sich für die Ausbreitung des Sozialismus nicht nur im eigenen Land, sondern auch im ganzen Rest der Welt stark zu machen.

Anders als der Internationalismus des Kommunistischen Manifestes ist der Sozialismus nicht defensiv, sondern offensiv gedacht.

Für die Sozialisten ist der Angriff auf kapitalistische(re)n Länder, auf das Konzept des Kapitalismus, so etwas wie eine Überlebensnotwendigkeit.

Der Drang nach weltweiter Geltung ist dem Marxismus-Sozialismus nachweislich eigen.

Schon Karl Marx (1818-1883) rief am Ende des Kommunistischen Manifestes die „Proletarier aller Länder“ dazu auf, sich zu vereinigen, und stellte ihnen in Aussicht, der

Kapitalismus werde notwendigerweise durch den Sozialismus ersetzt, und zwar weltweit.

Dem „proletarischen Internationalismus“ verpflichtet, gründete Marx 1864 die „Internationale Arbeiterassoziation“, die „Erste Internationale“, auf die, angeregt von Friedrich Engels (1820-1895), 1889 die „Zweite Internationale“ folgte.

Wladimir Iljitsch Uljanow, genannt Lenin (1870-1924), gründete 1919 die „Dritte Internationale“ (die „Kominintern“). Er sah den „Sieg des Weltsozialismus“ als verbürgt an: „Der Sieg der proletarischen Revolution in der ganzen Welt ist sicher. Die Gründung der internationalen Räterepublik wird kommen.“

Josef Stalin (1878-1953) strebte ebenfalls den Weltsozialismus an. Er wollte jedoch zunächst die Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion errichten („Sozialismus in einem Lande“) und dies als Basis nutzen, um den Imperialismus aller Länder niederzuringen und dann die Weltrevolution zu verbreiten.

Stalins späterer Gegenspieler, Leo Trotzki (1879-1940), strebte die große Lösung an: eine weltweite „permanente Revolution“ mit dem Ziel, eine „Diktatur des Proletariats“, getragen von einer „proletarischen Internationalen“ zu errichten, eben den Weltsozialismus.

Vor diesem Hintergrund kann man von einem „imperialistischen Sozialismus“ sprechen. Seine Heilsverkündung treibt ihn zu „grundsätzlicher Grenzenlosigkeit“. Der Sozialismus kann nicht eher zur Ruhe kommen, bevor er nicht alle Formen des freien Wirtschafts- und Gesellschaftslebens zerstört und beseitigt hat.

6.

Ein Weltsozialismus, der alle Regionen des Planeten umfasst, würde natürlich besonders schwerwiegende Probleme verursachen.

Nicht nur würde die bereits dargelegte Problematik, dass der Sozialismus undurchführbar ist, auch hier in Erscheinung treten, und zwar in allergrößter Unerbittlichkeit.

In der Welt, die wir heute vorfinden, würde zudem ein Wanderungsproblem heraufbeschworen, das die schwerwiegendsten Folgen für die betroffenen Menschen hätte.

Denn wie in einer kapitalistische(re)n Wirtschaft wäre auch im Weltsozialismus die Entscheidung zu treffen, was wann wo produziert wird, und wo wann und wie viele Arbeitskräfte anzusiedeln sind.

In einem Weltsozialismus trifft diese Entscheidung das Zentralbüro, der sozialistische Diktator. Sie schicken (nach welchen Willkürerwägungen auch immer) Menschen aus Nationen, deren Gebiet weniger günstig ist für die angestrebte Produktion, in das Gebiet von Nationen, in denen die Produktionsbedingungen günstiger sind.

Per Diktat von oben werden Menschen einander räumlich aufgezwungen, Menschen, die sich durch Sprache, Tradition, Kultur, Religion etc. mehr oder weniger stark unterscheiden. Das muss mitunter schwere Konflikte zwischen den Mitgliedern unterschiedlicher Nationen heraufbeschwören.

Vor allem eine Minderheit zu sein in einem weltsozialistischen Regime wird für die Betroffenen vielfältige und gravierende Nachteile mit sich bringen. Schließlich hängen sie in allen Lebensbelangen von der einen zentralen Obrigkeit ab, sind ihr gegenüber ohnmächtig.

Ein erbitterter Kampf würde darüber entbrennen, wer in den von der Natur reichlicher beschenkten Regionen auf dieser Erde leben darf, und wer sein Auskommen in unwirtlicheren Gegenden fristen muss.

Vertreibung, Umsiedlung, Zwangsassimilierung, gewaltsame Umerziehung und andere Grausamkeiten wären die zu befürchteten Folgen.

Man denke nur einmal daran, die Führungsclique oder der Führer des Weltsozialismus käme zu dem Schluss, es lebten zu viele Menschen auf der Welt, ihre Zahl müsse durch Geburtenkontrolle gesteuert oder noch schlimmer: ihre Zahl müsse verringert werden.

Es dürfte offenkundig sein, dass es für die Opfer solcher Entmenslichungs-Programme in einem Weltsozialismus keine Fluchtorte mehr gibt.

7.

Man fragt sich: Warum hat der Sozialismus, obwohl seine ökonomische Unmöglichkeit seit langem bekannt, mit wissenschaftlichen Mitteln bewiesen ist, seine Faszination, seine Verführungskraft noch immer nicht eingebüßt?

Zu sagen, die Menschen würden aus den schlechten Erfahrungen, die sie mit dem Sozialismus gemacht haben, nicht lernen, kann nicht überzeugen. Die Erklärung ist vielmehr auf der emotionalen-psychologischen Ebene zu suchen. Dazu einige Überlegungen.

Der Sozialismus verspricht den Menschen eine bessere, gerechtere, friedvollere Welt. Das öffnet ihm die Herzen vieler Menschen.

Der Sozialismus appelliert zudem an die niedrigen Instinkte der Menschen, vor allem an Neid und Missgunst. Und auch das fällt auf fruchtbaren Boden.

Der Sozialismus stellt den weniger Erfolgreichen und weniger Fleißigen in Aussicht, an das Geld der Erfolgreichen und Tüchtigeren zu gelangen.

Denen, die meinen, sie seien zu kurz gekommen, eröffnet der Sozialismus die Möglichkeit, diejenigen, die aus ihrer Sicht besser weggekommen sind, zu erniedrigen und sich dadurch Genugtuung zu verschaffen.

Den Sozialismus begrüßen meist auch diejenigen, die ihren Mitmenschen die eigene Denk- und Lebensweise vorschreiben, sie knechten wollen, die durch die Herabwürdigung ihrer Mitmenschen einen Zuwachs eigener Größe erfahren.

Insbesondere Psychopathen und Soziopathen (also Menschen, denen es an Empathie mangelt) finden reichlich Möglichkeiten im Sozialismus, in seiner Kommando-, Zwang- und Gewaltkultur, ihre Persönlichkeitsstörungen auszuleben.

Diejenigen, die den Sozialismus errichten und den Kapitalismus (oder was davon noch übrig ist) umstoßen wollen, bedienen sich in der Regel sehr wirkungsvoller Sozialtechniken.

Sie nutzen dafür vor allem den Staat für ihre Zwecke. In Kindergarten, Schule und Universität soll er sozialistische Lehren verbreiten, sie kultivieren, und gleichzeitig die Lehren der freien Gesellschaft, des freien Marktes, in Verruf bringen.

Auch Bürokratie, Medien, die Rechtsprechung stehen im Fadenkreuz der sozialistischen Umstürzler. Hier gilt es, den sozialistischen Geist zu verankern; etwa indem ein „Marsch durch die Institutionen“ organisiert wird.

Ebenfalls versuchen Sozialisten (in der kulturmarxistischen Ausprägung) die Gesellschaft zu spalten, Konflikte herbeizureden – zwischen Arm und Reich, Alt und Jung, Mann und Frau, Eltern und Kindern, Geimpften und Ungeimpften – mit dem Ziel, den gesellschaftlichen Zusammenhalt aufzulösen, den Menschen Halt und Orientierung zu nehmen, den einzelnen zu atomisieren und ihn empfänglich für die sozialistische Heilsvision zu machen.

Selbst Angst und Schrecken kommen zum Einsatz. Das Erzeugen von Angst – vor allem diffuser, irrationaler Angst – ist bekanntlich ein Mittel, um Macht und Herrschaft über Menschen zu gewinnen. Menschen, die Angst haben, suchen Schutz beim Stärkeren, unterwer-

fen sich seiner Autorität, sind zu fundamentalen Verhaltensänderungen bereit.

Der Stärkere, dessen Weisungen sie sich beugen, ist heutzutage der Staat. Politisch Angst zu schüren und/oder zu instrumentalisieren, ist so gesehen eine Strategie zur Ermächtigung des Staates.

Zu dieser Strategie gehört auch die Anwendung der marxistischen Verelendungstheorie. Sie besagt, kurz gesprochen, dass der Kapitalismus zur Verarmung der breiten Bevölkerung führe. Und um das zu verhindern, müsse der Kapitalismus abgeschafft und durch den Sozialismus ersetzt werden.

Quasi als Neuauflage der Verelendungstheorie werden heute alle erdenklichen Übelstände – Finanz- und Wirtschaftskrisen, Arbeitslosigkeit, Altersarmut, Umweltbelastungen etc. – dem Kapitalismus zur Last gelegt, und sozialistische Politiken werden als Lösungen proklamiert.

Vor allem die Themen wie Klimawandel und Coronavirus werden von den Sozialisten für ihre Zwecke eingespannt.

Wenn die Welt nicht den Hitzetod sterben und unbewohnbar werden soll, so sagen sie den Menschen, müsse der Staat fortan den Preis für Energie bestimmen – und dadurch maßgeblich Produktions- und Konsummöglichkeiten beeinflussen.

Und wenn die Weltbevölkerung nicht von Viren dahingerafft werden soll, müsse der Staat auch dafür sorgen, dass alle geimpft werden; und er müsse sich fortan auch verantwortlich zeigen für die Gesundheit der Menschen.

8.

Die Sozialisten tarnen ihr Vorhaben. In der westlichen Welt setzen sie schon seit Jahrzehnten auf die Durchschlagskraft demokratischer Mehrheiten.

Nicht mit blutiger Revolution, sondern mittels Wählermehrheiten sollen sozialistische Politiken eingeführt und abgesichert werden.

Die Sozialisten benutzen dazu vor allem den Staat, sorgend dafür, dass er unter dem Banner der Wohlfahrtsvorsorge in nahezu alle Bereiche des Wirtschafts- und Gesellschaftslebens vordringt:

Bildung (Kindergarten, Schule, Universität), Altersvorsorge, Gesundheit, Recht und Sicherheit, Geld und Kredit, Transport, Umwelt – überall wird der Staat zum mächtigsten Spieler.

Das System der freien Märkte wird dadurch nach und nach, Schritt für Schritt zurückgedrängt, ausgehöhlt, abgeschafft, bis eine sogenannte Befehls- und Lenkungs-wirtschaft errichtet ist.

In ihr bleibt das Eigentum zwar (zunächst noch) formal bestehen. Doch der Staat bestimmt maßgeblich – durch Ge- und Verbote, Gesetze und Steuern –, was die Eigentümer mit ihrem Eigentum tun sollen und dürfen und was nicht; wer was wann wo und unter welchen Bedingungen herstellt, und wer was wann und in welcher Menge verzehrt.

Genau darauf laufen die Entwicklungen hinaus, die mit den Schlagwörtern „Großer Neustart“ (englisch: „Great Reset“), „Große Transformation“ und „Neue Weltordnung“ übertitelt sind.

Sie sind Ausdruck der Überzeugung, dass die Menschen ihr Leben nicht selbstbestimmt in einer Welt der freien Märkte führen sollen, sondern dass sie vielmehr gesteuert werden müssen von zentraler Stelle – ein Programm, das ich als „politischen Globalismus“ bezeichne.

Wer aber soll diese „zentrale Stelle“ besetzen? Geht es nach den politischen Globalisten, soll diese Macht einem Kartell der Staaten, am besten einer Art Weltregierung, in die Hände gelegt werden;

einer Interessengemeinschaft von ranghohen Politikern und Bürokraten, Zentralbankräten, Vertretern von Großunternehmen – also denen, die landläufig als die „Elite von Davos“ oder das „Establishment“ bezeichnet werden.

Der Weg, den der politische Globalismus beschreitet, läuft auf das Errichten einer Befehls- und Lenkungs-wirtschaft auf diesem Planeten hinaus, einer Welt-Kommandowirtschaft.

9.

In diesem Zusammenhang mag es vielleicht sogar tref-fend sein, von einer „Chinarisierung des Westens“ oder gar einer „Chinarisierung der Welt“ zu sprechen.

Die Kommunistische Partei Chinas hat spätestens mit der Kurswende von Deng Xiaoping (1904-1997) in den 1980er Jahren ein Befehls- und Lenkungs-wirtschaftsmodell etabliert. Mit ihm ist das Land in nur wenigen Jahr-zehnten zur zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt auf-gestiegen.

Seit China unverkennbar zu einer wirtschaftlichen Su-permacht geworden ist, wird unübersehbar, dass es ei-nen ganz besonderen „Exportschlager“ hat: China ex-portiert die Idee des autoritären Staates.

Die Außenwelt erhält den Eindruck, die kommunistische Partei steuert Chinas Wirtschaft höchst erfolgreich, be-freit Millionen aus der Armut, und dabei werden die Märkte nicht sich selbst überlassen, sondern gelenkt.

Die Kommunistische Partei Chinas bewirtschaftet jedoch das chinesische Volk, gewährt oder entzieht ihm Freihei-ten, ganz so wie es die kommunistische Partei für gut und richtig befindet.

Die Freiheit des Einzelnen bleibt dabei auf der Strecke. Ich will hier nur erwähnen, dass beim Weltpressefrei-heitsindex (World Press Freedom Index) China Platz 177 belegt – von insgesamt 180 Ländern, nur zwei Plätze vor Nordkorea.

Die chinesischen Parteikommunisten unternehmen gro-ße Anstrengungen, um ihr Image und das ihres Landes in der Welt aufzupolieren, betreiben internationale Pres-searbeit, um negative Schlagzeilen zu verhindern bezie-hungsweise zu entkräften.

Und so erstrahlt China im Rest der Welt als ein Land, das Kapitalismus und Sozialismus irgendwie erfolgreich mit-einander zu verbinden scheint; nicht aber als das, was es eigentlich ist: eine die Menschen unterdrückende, aus-beutende Einparteien-Diktatur, so etwas wie ein Skla-ven-Plantagen-Modell.

Nicht wenige Politiker im Westen blicken vermutlich ver-zückt nach China. Der Wirtschaftserfolg, die Macht des lenkenden, kontrollierenden, überwachenden autoritä-ren Staates beflügelt ihre kollektivistischen-sozialistischen Allmachphantasien.

Produktion und Konsum nach politischen Erwägungen zu bestimmen, das Weltklima zu retten – China zeigt, wie es gehen kann – durch Rückgriff auf einen „Social Credit Score“, eines digitalen Impfpasses und/oder durch die Verwendung digitalen Zentralbankgeldes.

Wie die Themen Klimawandel und Coronavirus in der westlichen Welt behandelt werden, zeigt, wie weit man hier bereits an das chinesische autoritäre Modell heran-gerückt ist – und weiter heranrücken wird, wenn die Ge-folgschaft gegenüber der sozialistischen Idee nicht aus den Köpfen der Menschen vertrieben wird.

10.

An dieser Stelle weise ich darauf hin, dass der Neo-Sozialismus, der jetzt weltweit aufsteigt, sich in einem zentralen Aspekt vom Sozialismus alter Prägung unter-scheidet.

Die Alt-Sozialisten sahen in der Verstaatlichung der Pro-duktionsmittel den Weg, eine gerechtere, bessere, fried-

vollere Welt zu schaffen. Es ging ihnen um die Überwindung sozialer Gegensätze in Wirtschaft und Gesellschaft und (zumindest wurde das bekundet) um eine Verbesserung des materiellen Lebensstandards für die arbeitenden Menschen.

Die Mittel, derer sie sich bedienten, um das Ziel einer verbesserten Güterversorgung zu erreichen, waren natürlich völlig falsch, sie führten zur Verarmung, verursachten zuweilen sogar menschliche Katastrophen.

Ganz anders sind jedoch die Ziele derjenigen, die dem Neo-Sozialismus anhängen. Sie sehen im Menschen kein gottgewolltes Geschöpf auf dieser Welt, sondern so etwas wie eine evolutorische Fehlentwicklung, die die Grundlagen des Lebens auf dem Planeten zerstört.

Dieser angebliche Erdenzerstörer müsse vor sich selbst geschützt, seinem Drang nach mehr und besser Einhalt geboten werden. Es geht den Neo-Sozialisten nicht darum, Knappheit durch Mehrproduktion zu überwinden. Im Gegenteil.

Sie wollen die Güter- und Ressourcennachfrage der Menschen zurückdrängen, indem sie die Güter verteuern, ihre Verfügbarkeit verringern. Dass das in schwere zwischenmenschliche Konflikte führen muss, national wie international, ist absehbar. Denn Knappheit und Mangel in der Daseinsvorsorge bringen die Menschen gegeneinander auf.

So gesehen ist der Neo-Sozialismus, der sich unter dem Banner des „Großen Neustarts“, der „Großen Transformation“ versammelt, viel finsterer als der ohnehin schon düstere Alt-Sozialismus.

Das unterstreicht vielleicht noch einmal, warum es so wichtig ist, dass die Geschicke der Menschen auf dieser Welt nicht in die Hände marxistischer-sozialistischer gefärbter Alt- und Neu-Ideologen und Fanatiker gelangen.

11.

In den verbleibenden Minuten möchte ich einige Handlungsempfehlungen aussprechen, mit denen man dem Neo-Sozialismus die Stirn bieten kann.

Eines lässt sich mit Gewissheit sagen: Die Idee des Sozialismus lässt sich nur durch andere Ideen, die die Menschen als besser, als vorteilhafter ein- und ansehen, besiegen.

Denn der Sozialismus (wie alle Ideologien) ist letztlich nur eine Idee, der die Menschen erliegen. Wenden sie sich von dieser Idee ab und den Ideen der Freiheit, des Kapitalismus zu, ist es um den Sozialismus geschehen. Dann löst sich seine Gefolgschaft in nichts auf.

Im Kampf der Ideen, der dem Neo-Sozialismus den Boden entzieht, kann jeder von uns mitwirken.

Die gute Nachricht ist: Ökonomisch gesehen haben der Sozialismus und alle seine Spielarten bereits verloren. Mises' Argumente sind heute so gültig wie vor fast 100 Jahren.

Sie, sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren, können Mises' Einsichten weitertragen – sie innerhalb der Familie, im Freundeskreis, Sportclub, in der Firma verbreiten.

Dazu können Sie Aufsätze, Bücher, Videos und Podcasts von freiheitlichen Denkern empfehlen und weiterleiten, die den Sozialismus und seine Spielarten als Irrtum entlarven.

Oder melden Sie sich auf Twitter, Facebook und LinkedIn, in der Tageszeitung zu Wort, wann immer sie sozialistische Argumente vernehmen, und kritisieren und widerlegen sie sie.

Seien Sie dabei stets ein Vorbild für ihre Mitmenschen. Bleiben sie höflich, sachlich, und verlieren sie weder Contenance noch Humor. Die Menschen werden ihre Überzeugung und Entschiedenheit spüren. Sie werden sie damit ermutigen, sich mit ihren Ideen zu beschäftigen.

Beschweren Sie sich nicht mit dem Gedanken, Sie müssten alle Menschen erreichen, damit sich die Dinge zum Besseren wenden.

Es gibt Menschen, die sie nicht erreichen werden, aus welchen Gründen auch immer – weil sie sich mit dem Sozialismus verschwistert haben, weil sie aus psychologischen Gründen, aus persönlicher Unreife, nicht von ihm lassen wollen oder was auch immer. An diesen Personen sollten sie sich nicht abarbeiten, das ist vergebene Liebesmüh.

Widmen Sie vielmehr ihre Energien den Menschen, die aufgeklärt werden können und aufgeklärt werden wollen; und das sind viel mehr Menschen, als sie vielleicht glauben.

Und es werden immer mehr. Nicht zuletzt, weil die Erkenntnis zusehends um sich greift, dass etwas nicht stimmt – dass vor allem etwas mit dem ungedeckten Papiergeldsystem, mit dem der neo-sozialistische Umsturzversuch finanziert wird, nicht stimmt.

Um es vor dem Kollaps zu bewahren, reicht es nicht mehr aus, die Zinsen auf die Nulllinie oder in den Negativbereich zu drücken, nun muss auch noch das Geld vor allen Augen durch Inflation entwertet werden – die na-

hezu überall steigenden Konsumgüterpreise zeigen das nun für alle sichtbar an.

Der politisch diktierte Lockdown hat die Produktionsleistung der Weltwirtschaft schwer beschädigt, Kapital zerstört. Zusammen mit der „grünen Politik“ erwächst daraus ein gewaltiger Energiepreisschock, der vielleicht sogar das Zeug hat, eine neuerliche Weltwirtschaftskrise auszulösen.

Der Niedergang, das Scheitern des neosozialistischen Projektes, ist für alle die, die ihren gesunden Menschenverstand nicht abgeschaltet haben, eigentlich gar nicht mehr übersehbar.

Es kommt jetzt darauf an, den Menschen zu erklären, dass nicht der Kapitalismus der Übeltäter ist, sondern dass der Neo-Sozialismus der Schuldige ist; die Deutungshoheit über die Ursache der Krise darf man nicht den Neo-Sozialisten überlassen.

Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren,

wer den Sozialismus nicht will, der kommt nicht umhin, in den Kampf der Ideen einzusteigen. Wegducken ist keine Lösung mehr.

Mit seinem Weltgeltungsdrang ist der Sozialismus hinter allen seinen Gegnern her, egal wo sie sich gerade befinden.

Also entweder werden sie selber aktiv, bringen sich ein, fahren dem sozialistischen Irrsinn über dem Mund wann immer sie ihn lesen, hören oder sehen.

Oder sie delegieren die Aufklärungs- und Widerstandsarbeit an andere, die für sie in den Kampf der Ideen ziehen – etwa dadurch, dass sie die Arbeit von Think Tanks finanziell unterstützen, die die Freiheit rationalisieren und verteidigen, die Position beziehen – wie beispielsweise das Ludwig von Mises Institut Deutschland oder Magazine eigentümlich frei, Smart Investor und andere mehr.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

EDELMETALLPREISE

In US-Dollar pro Feinunze

	Gold		Silber		Platin		Palladium	
I. Aktuell	1863.7		25.0		1062.4		2164.7	
II. Gleitende Durchschnitte								
10 Tage	1841.3		24.7		1067.9		2077.3	
20 Tage	1815.4		24.3		1053.0		2042.8	
50 Tage	1787.2		23.5		1011.6		2021.4	
100 Tage	1791.9		24.2		1027.0		2314.9	
200 Tage	1791.5		25.3		1108.2		2490.8	
III. Schätzung 2021	2448		47		1272		2710	
(1)	31		88		20		25	
Bandbreiten	Unten	Oben	Unten	Oben	Unten	Oben	Unten	Oben
	1750	2684	23	55	950	1472	2280	2910
(1)	-6	44	-8	120	-11	39	5	34
V. Jahresdurchschnitte								
2018	1268		15.8		880		1019	
2019	1382		16.1		862		1511	
2020	1753		20.2		878		2180	

In Euro pro Feinunze

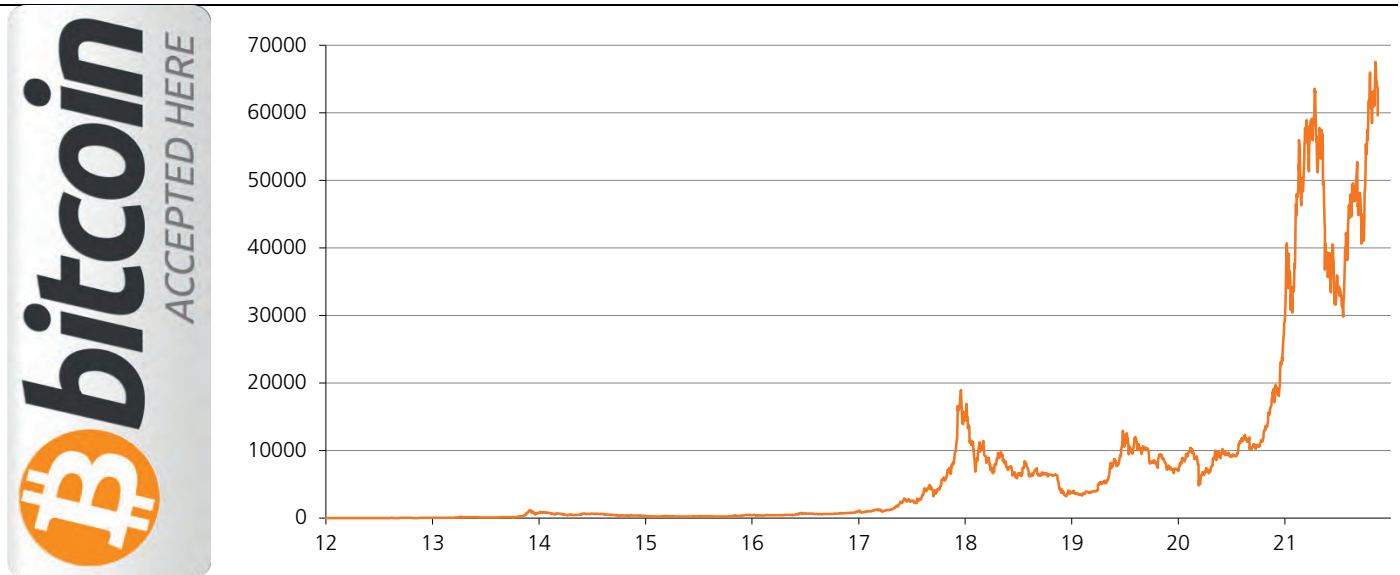
	Gold		Silber		Platin		Palladium	
I. Aktuell	1642.8		22.0		936.5		1908.1	
II. Gleitende Durchschnitte								
10 Tage	1604.3		21.5		930.5		1810.1	
20 Tage	1572.8		21.1		912.3		1770.0	
50 Tage	1538.4		20.2		870.9		1739.9	
100 Tage	1530.3		20.6		877.0		1974.8	
200 Tage	1509.6		21.3		933.0		2096.0	
III. Schätzung 2021	2044		39		1062		2263	
(1)	24		78		13		19	
Bandbreiten	Tief	Hoch	Tief	Hoch	Tief	Hoch	Tief	Hoch
	1470	2260	19	47	800	1240	1920	2450
(1)	-11	38	-14	111	-15	32	1	28
IV. Jahresdurchschnitte								
2018	1072		13.3		743		863	
2019	1235		14.4		770		1350	
2020	1535		17.6		769		1911	

Quelle: Thomson Financial; Berechnungen und Einschätzungen Degussa. Beachte: Die Zahlen sind gerundet.

(1) Geschätzte Preisveränderung bei aktuellem Preis in Prozent.

PREISENTWICKLUNGEN DER ANLAGEKLASSEN

Bitcoin in US-Dollar

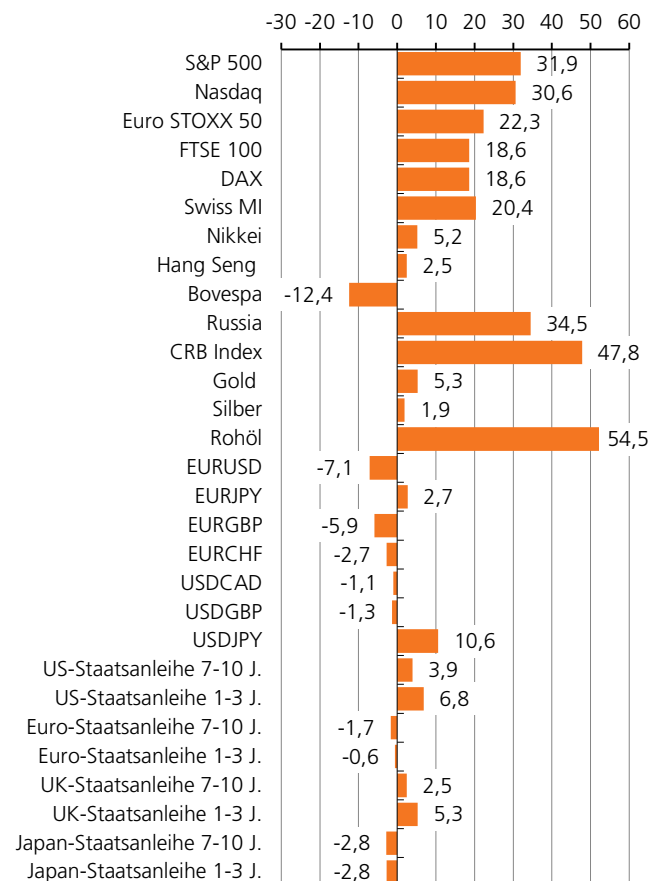
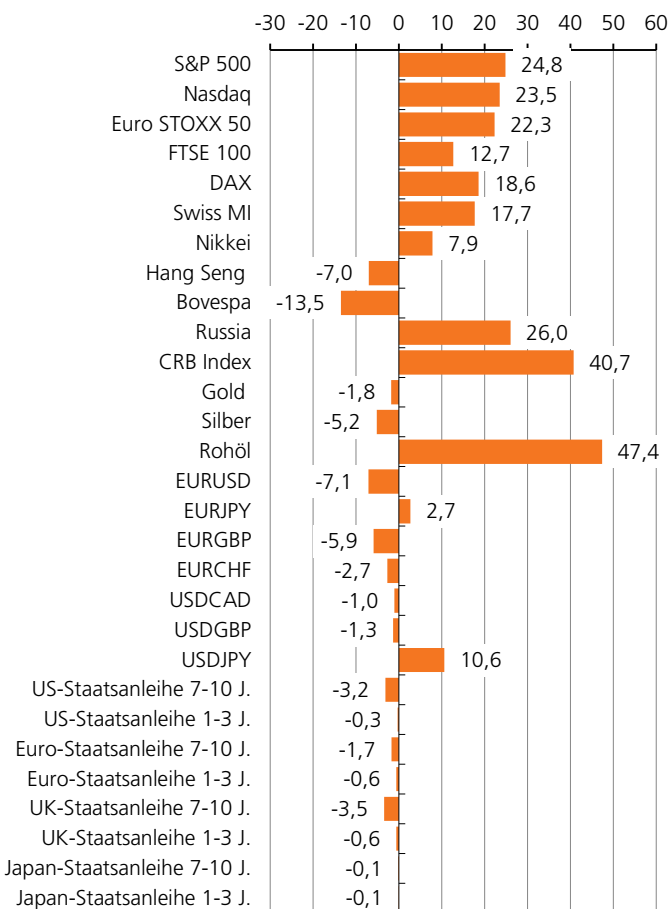


Quelle: Refinitiv; Graphik Degussa.

Wertentwicklung verschiedener Anlageklassen seit Jahresanfang in Prozent

(a) In nationaler Währung

(b) In Euro



Quelle: Refinitiv, Berechnungen Degussa.

Ausgabe	Inhalt	Zum Herunterladen
18. November 2021	Inflation ist keine Naturkatastrophe. Sie ist menschengemacht Warum und wie der Sozialismus die Welt erobern will	Pdf
4. November 2021	Zins, Inflation, Gold und der „Great Reset“ Die US-Zentralbank beginnt das „Tapering“ - und kauft sich damit Zeit Es ist Zeit für den Ausstieg	Pdf
21. Oktober 2021	Der Aufstieg des Neo-Sozialismus „Das Inflationsproblem ist größer, als viele glauben“	Pdf
7. Oktober 2021	Das Inflationsbiest	Pdf
23. September 2021	Evergrande: Ist das Chinas ‚Lehman Moment‘? Preiskorrektur bei Platin, Palladium und Rhodium Wie Preiskontrollen den Weg in den Sozialismus ebnen (Ludwig von Mises)	Pdf
9. September 2021	Gold in Zeiten der Entwertung von US-Dollar, Euro & Co Was man als junger Mensch auf der Such nach Freiheit in der heutigen Zeit wissen? Die Chinarisierung des Westens	Pdf
26. August 2021	Die Abhängigkeit von der Inflationsdroge wird immer größer Das Ende von Bretton Woods vor 50 Jahren als Mahnung Globales Helikoptergeld: IWF schafft 650 Mrd. USD neue „SDR“	Pdf
12. August 2021	Der dunkle Schatten des Papiergoldmarktes 500 Jahre Geld ohne Gold Neuer Angriff auf das Bargeld	Pdf
29. Juli 2021	Der Kampf um die Währungshoheit	Pdf
15. Juli 2021	Die EZB-Räte wollen den Euro noch stärker inflationieren Rohstoff- und Edelmetallmärkte Die Goldwährung	Pdf
1. Juli 2021	Wer zwischen Schein und Sein unterscheidet, der will Gold halten Die Interventionismus-Fälle. Und wie wir ihr entkommen können Der narkotisierte Fluchinstinkt	Pdf
17. Juni 2021	Der Inflationsboom. Verführerisch, betrügerisch, zerstörerisch Gold-ETFs/ETCs verzeichneten wieder Zuflüsse im Mai 2021 Warum Inflation eine Gefahr für die Freiheit ist	Pdf
2. Juni 2021	Was Sie immer schon über Inflation wissen wollten ... „Ohne Bargeld wird die letzte Zurückhaltung des Staates fallen“ (Interview) Über Finanzfehler der Politik im Lockdown (Gesprächsbericht)	Pdf
20. Mai 2020	Bankenregulierung fährt „Bullion Banks“ in die Parade Zinskontrolle birgt inflationären Sprengstoff Das Geld und der neue Sozialismus	Pdf
6. Mai 2021	Gold. Physisch. Da weiß man, was man hat Erst Geldmengenausweitung, dann Preisinflation Kartelle, Monopole und BigTech – der andere Blickwinkel	Pdf
22. April 2021	Bitcoin, Gold und das Geheimnis des Geldes Die Neuauflage der marxistischen Verelendungstheorie ...	Pdf
8. April 2021	Das Gold ist das Grundgeld Menschheit. Ein Aufsatz gegen Fehldeutungen Die Macht der kontrollierten Inflation	Pdf
25. März 2021	Was Sie über den „Cantillon-Effekt“ wissen sollten Digitaler Krypto-Hype Umsturz mit Fiat-Geld	Pdf
11. März 2021	Inflation – verkannt, verharmlost Das staatliche Geldmonopol und der „Great Reset“	Pdf
25. Februar 2021	Wie uns das Fiat-Geldsystem in den Sozialismus treibt Zum Verbund zwischen Futures-Markt und physischem Markt Der Griff ans Eigentum	Pdf
11. Februar 2021	Die Zentralbanken machen die Finanzmärkte zu einem inflationären Spielcasino Die Gefahren des digitalen Euro-Zentralbankgeldes Die 1-Euro- und 2-Euro-Münzen sollen weg	Pdf
28. Januar 2021	Was zählt, ist die Liquidität des physischen Goldes Absolute Eigentumsrechte als ökologischer Imperativ	Pdf
14. Januar 2021	Die Weltwirtschaft versinkt in einem Meer von Schulden Ein Modell für ein friedvolles und produktives Zusammenleben: Kapitalismus	Pdf
17. Dezember 2020	Ein Gespenst geht um: Das Gespenst des Sozialismus Die Zentralbanken geben dem Goldpreis Auftrieb Ökonomische Gesetze und die Logik des menschlichen Handelns	Pdf
3. Dezember 2020	Was Sie über den Goldpreistrend wissen sollten Der Antikapitalist. Ein Weltverbesserer, der keiner ist Geldpolitik für die „Große Transformation“	Pdf
19. November 2020	Es geht um mehr als Corona. Weiter auf Gold und Silber setzen Mit dem politischen Globalismus kommt die Postdemokratie Die Krisenanfälligkeit des Finanzsystems wird den Goldpreis weiter ansteigen lassen	Pdf

<http://www.degussa-goldhandel.de/marktreport/>

Alle bisherigen Ausgaben des Degussa Marktreports stehen dort auch zum Download zur Verfügung.

Disclaimer

Für die Erstellung dieser Ausarbeitung ist Degussa Goldhandel GmbH, Frankfurt am Main, verantwortlich. Die Verfasser dieses Dokuments bestätigen, dass die in diesem Dokument geäußerten Einschätzungen ihre eigenen Einschätzungen genau wiedergeben und kein Zusammenhang zwischen ihrer Dotierung – weder direkt noch indirekt noch teilweise – und den jeweiligen, in diesem Dokument enthaltenen Empfehlungen oder Einschätzungen bestand, besteht oder bestehen wird. Der (bzw. die) in dieser Ausarbeitung genannte(n) Analyst(en) sind nicht bei der FINRA als Research-Analysten registriert/qualifiziert und unterliegen nicht der NASD Rule 2711.

Dieses Dokument dient ausschließlich Informationszwecken und berücksichtigt nicht die besonderen Umstände des Empfängers. Es stellt keine Anlageberatung dar. Die Inhalte dieses Dokuments sind nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von in diesem Dokument genannten Edelmetallen und Wertpapieren beabsichtigt und dienen nicht als Grundlage oder Teil eines Vertrages.

Die in diesem Dokument enthaltenen Informationen stammen aus Quellen, die von der Degussa Goldhandel GmbH als zuverlässig und korrekt erachtet werden. Die Degussa Goldhandel GmbH übernimmt keine Garantie oder Gewährleistung im Hinblick auf Richtigkeit, Genauigkeit, Vollständigkeit oder Eignung für einen bestimmten Zweck.

Alle Meinungsäußerungen oder Einschätzungen geben die aktuelle Einschätzung des Verfassers bzw. der Verfasser zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wieder und können sich ohne vorherige Ankündigung ändern. Die hierin zum Ausdruck gebrachten Meinungen spiegeln nicht zwangsläufig die Meinungen der Degussa Goldhandel GmbH wider. Die Degussa Goldhandel GmbH ist nicht dazu verpflichtet, dieses Dokument zu aktualisieren, abzuändern oder zu ergänzen oder deren Empfänger auf andere Weise zu informieren, wenn sich ein in diesem Dokument genannter Umstand oder eine darin enthaltene Stellungnahme, Schätzung oder Prognose ändert oder unzutreffend wird.

Die in der Vergangenheit gezeigte Kursentwicklung von Finanzinstrumenten erlaubt keine verlässliche Aussage über deren zukünftigen Verlauf. Eine Gewähr für den positiven Anlageertrag einer in diesem Dokument beschriebenen Einschätzung kann daher nicht übernommen werden. Es besteht die Möglichkeit, dass in diesem Dokument genannte Prognosen aufgrund verschiedener Risikofaktoren nicht erreicht werden. Hierzu zählen in unbegrenztem Maße Marktvolatilität, Branchenvolatilität, Unternehmensentscheidungen, Nichtverfügbarkeit vollständiger und akkurater Informationen und/oder die Tatsache, dass sich die von der Degussa Goldhandel GmbH oder anderen Quellen getroffenen und diesem Dokument zugrunde liegenden Annahmen als nicht zutreffend erweisen.

Weder die Degussa Goldhandel GmbH noch ihre Geschäftsleitungsorgane, leitenden Angestellten oder Mitarbeiter übernehmen die Haftung für Schäden, die ggf. aus der Verwendung dieses Dokuments, seines Inhalts oder in sonstiger Weise entstehen.

Die Aufnahme von Hyperlinks zu den Websites von Organisationen, soweit sie in diesem Dokument aufgenommen werden, impliziert keineswegs eine Zustimmung, Empfehlung oder Billigung der Informationen der Websites bzw. der von dort aus zugänglichen Informationen durch die Degussa Goldhandel GmbH. Die Degussa Goldhandel GmbH übernimmt keine Verantwortung für den Inhalt dieser Websites oder von dort aus zugänglichen Informationen oder für eventuelle Folgen aus der Verwendung dieser Inhalte oder Informationen.

Dieses Dokument ist nur zur Verwendung durch den Empfänger bestimmt. Es darf weder in Auszügen noch als Ganzes ohne vorherige schriftliche Genehmigung der Degussa Goldhandel GmbH auf irgendeine Weise verändert, vervielfältigt, verbreitet, veröffentlicht oder an andere Personen weitergegeben werden. Die Art und Weise, wie dieses Produkt vertrieben wird, kann in bestimmten Ländern, einschließlich der USA, weiteren gesetzlichen Beschränkungen unterliegen. Personen, in deren Besitz dieses Dokument gelangt, sind verpflichtet, sich diesbezüglich zu informieren und solche Einschränkungen zu beachten. Mit Annahme dieses Dokuments stimmt der Empfänger der Verbindlichkeit der vorstehenden Bestimmungen zu.

Impressum

Der Marktreport erscheint 14-tägig donnerstags und ist eine kostenlose Serviceleistung der Degussa Goldhandel GmbH

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 18. November 2021

Herausgeber: Degussa Goldhandel GmbH, Kettenhofweg 29, 60325 Frankfurt, Tel.: (069) 860068-0, Fax: (069) 860068-222

E-Mail: info@degussa-goldhandel.de, Internet: www.degussa-goldhandel.de

Redaktion: Dr. Thorsten Polleit

Degussa Marktreport ist im Internet abrufbar unter: <http://www.degussa-goldhandel.de/marktreport/>

Degussa 
GOLD UND SILBER.

Zentrale Frankfurt

Kettenhofweg 29 · 60325 Frankfurt
Telefon: 069-860068-0 · info@degussa-goldhandel.de

An- und Verkaufsniederlassungen:

Augsburg (Ladengeschäft): Maximiliansstraße 53 · 86150 Augsburg
Telefon: 0821-508667-0 · augsburg@degussa-goldhandel.de

Berlin (Ladengeschäft): Fasanenstraße 70 · 10719 Berlin
Telefon: 030-8872838-0 · berlin@degussa-goldhandel.de

Düsseldorf (Ankaufszentrum): In der KÖ Galerie
Königsallee 60 / Eingang Steinstraße · 40212 Düsseldorf
Telefon: 0211-1306858-0 · duesseldorf@degussa-goldhandel.de

Frankfurt (Ladengeschäft): Kettenhofweg 25 · 60325 Frankfurt
Telefon: 069-860068-0 · frankfurt@degussa-goldhandel.de

Hamburg (Ladengeschäft): Ballindamm 5 · 20095 Hamburg
Telefon: 040-3290872-0 · hamburg@degussa-goldhandel.de

Köln (Ladengeschäft): Gereonstraße 18–32 · 50670 Köln
Telefon: 0211-120620-0 · koeln@degussa-goldhandel.de

Hannover (Ladengeschäft): Theaterstraße 7 · 30159 Hannover
Telefon: 0511-897338-0 · hannover@degussa-goldhandel.de

München (Ladengeschäft): Promenadeplatz 12 · 80333 München
Telefon: 089-1392613-18 · muenchen@degussa-goldhandel.de

München (Ankaufszentrum): Promenadeplatz 10 · 80333 München
Telefon: 089-1392613-10 · muenchen-altgold@degussa-goldhandel.de

Nürnberg (Ladengeschäft): Prinzregentenauer 7 · 90489 Nürnberg
Telefon: 0911-669488-0 · nuernberg@degussa-goldhandel.de

Pforzheim (Scheideanstalt): Freiburger Straße 12 · 75179 Pforzheim
Telefon: 07231-58795-0 · pforzheim@degussa-goldhandel.de

Stuttgart (Ladengeschäft): Kronprinzstraße 6 · 70173 Stuttgart
Telefon: 0711-305893-6 · stuttgart@degussa-goldhandel.de

An- und Verkaufsniederlassungen weltweit:

Zürich (Ladengeschäft): Bleicherweg 41 · 8002 Zürich
Telefon: 0041-44-40341-10 · zuerich@degussa-goldhandel.ch

Genf (Ladengeschäft): Quai du Mont-Blanc 5 · 1201 Genève
Telefon: 0041-229081400 · geneve@degussa-goldhandel.ch

Madrid (Ladengeschäft): Calle de Velázquez 2 · 28001 Madrid
Telefon: 0034-911-982-900 · info@degussa-mp.es

London Sharps Pixley Ltd (Mitglied der Degussa Gruppe)
Telefon: 0044-2078710531 · info@sharpspixley.com